

Stille Räume, starke Zeichen

VON MONIKA SPILLER

EHINGEN-MOCHENTAL. Natürlich lohnt es sich zu jeder Jahreszeit, einen Ausflug in das barocke Schloss Mochental zu unternehmen. In diesem Sommer wäre es jedoch eine schwere Unterlassungssünde, ließe man sich einen Höhepunkt wie die Gedächtnisausstellung für den Maler Max Kaminski entgehen.

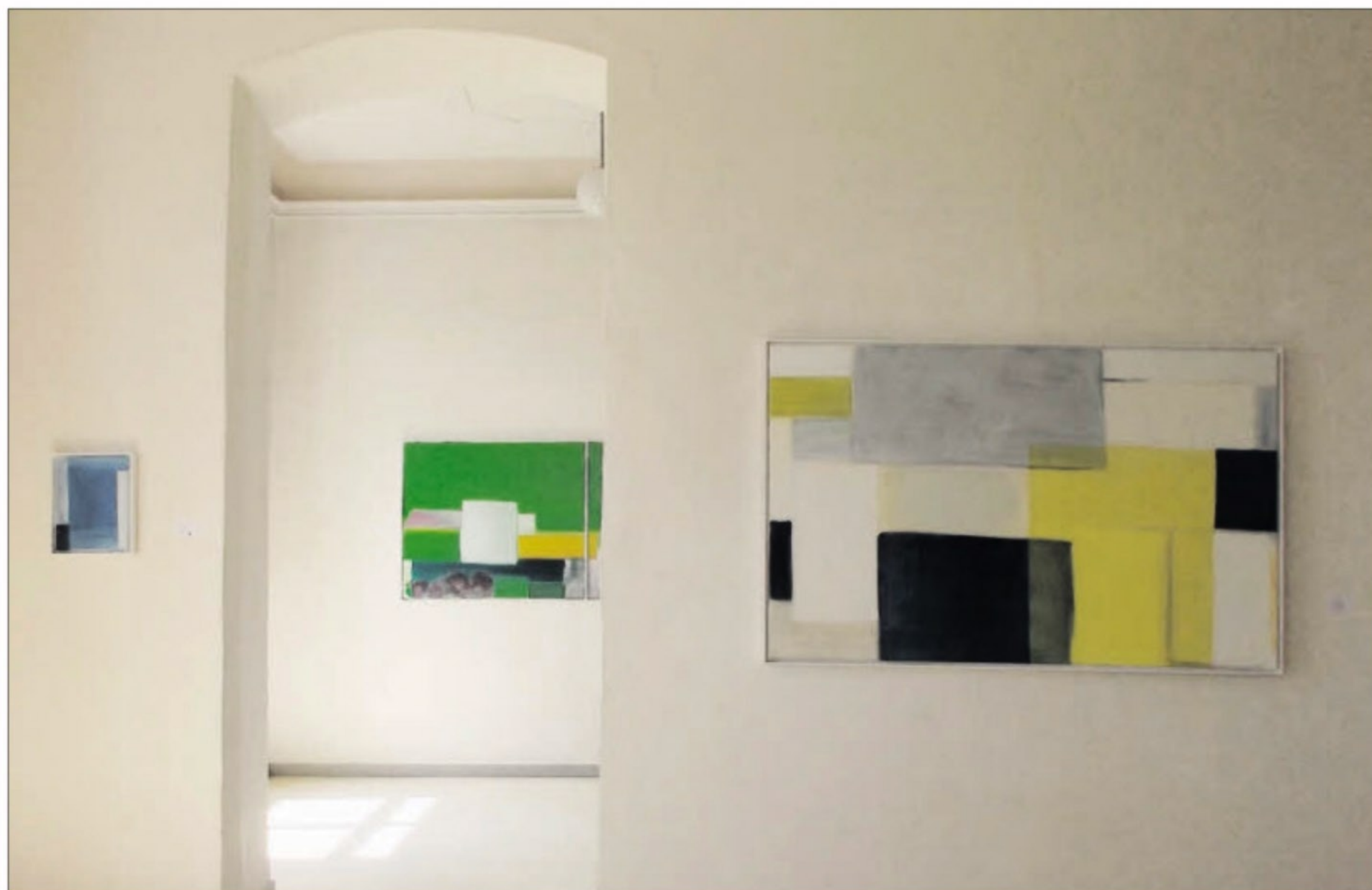
Die prachtvolle Kollektion großformatiger Pastelle, die nun im dafür idealen Ambiente der Nikolauskapelle und in den beiden Nebenräumen unter dem Titel »Kaminski und der Barock« zu sehen ist, entstand in den Jahren 2010 und 2011, als der Maler sich intensiv mit den Deckenfresken des bedeutenden italienischen Malers Gregorio Guglielmi (1714–1773) auseinandersetzte, die dieser 1767 unter dem Titel »Der Handel verbindet die Weltteile« im Auftrag eines neureichen Bauherrn, des Großkaufmanns und Bankiers Benedikt Adam von Liebert, für den Festsaal im Schaezlerpalais in Augsburg geschaffen hatte.

Documenta-Teilnehmer

Der 1938 in Königsberg geborene Kaminski beschloss sein Studium an der HdK Berlin 1967 als Meisterschüler von Hann Trier, einem der Hauptvertreter des deutschen Informel. 1971 erhielt er den Villa-Romana-Preis Florenz, war 1974 Mitinitiator der ersten Biennale Berlin, 1977 Teilnehmer an der Documenta 6 in Kassel, 1980 Professor an der Kunstakademie Karlsruhe. Seit 1992 lebte er wechselweise in Marseille und Augsburg, wo er im Januar 2019 starb.

Sein Credo lautete: »Wenn man malen kann, kann man alles malen!« Kaminski bevorzugte stets das Arbeiten in Zyklen und Werkgruppen – mit dem Zyklus zu den Fresken des Gregorio Guglielmi setzte er in seinem Lebenswerk einen furiosen Schlusspunkt. Wir sehen uns als Betrachter konfrontiert mit dem Abbild einer globalisierten Welt, wie sie bereits als Erdteilallegorien – Europa, Afrika, Amerika und Asien – im weltumspannenden Denken des Barock und des Rokoko durchaus geläufig waren.

Kaminski nähert sich dieser Bildwelt mit den malerischen Mitteln seiner eige-



Farbfeldmalerei von Susanne Zuehlke in den Räumen von Schloss Mochental.

FOTO: SPILLER

nen Zeit, er verklärt nicht, indem er in vergangene, illusionistische Scheinwelten führt, sondern nähert sich der Bildwelt Guglielmis frei interpretierend und paraphrasierend – Kaminskis Prinzip ist das Prinzip der Freiheit, wie Christof Trepesch, der Direktor der Kunstsammlungen und Museen Augsburg, in seiner Eröffnungsrede betonte.

In seinen für die Technik des Pastell ungewöhnlich großen Blättern entfaltet er aus Motiven und Elementen der Bildwelt des Italiener einen eigenen Formen- und Farbenkosmos, bezieht immer wieder auch Elemente aus seinem eigenen künstlerischen Werk, zum Beispiel seiner »Rue Paradis«-Serie mit halloweenartigen Masken, mit ein und webt andere, für ihn emblematische Elemente wie etwa den großen schwarzen Raben oder auch andere auf Vergänglichkeit und Tod hinweisende Zeichen hinein in den lebensvollen, prallen,

ja, durchaus barocken Farb- und Formenrausch. In eine ganz andere, vergleichsweise kühle Welt gerät man, wenn man sich den Bildern von Susanne Zuehlke (1962 in Duisburg geboren) nähert, die in der ersten Etage die Räume einnehmen. Abstrakt, farbintensiv oder auch in verhaltener Farbigkeit. Eine Farbfeldmalerei, die ihre konstruktive Basis nicht verleugnet.

Zuehlkes Grundsatzentscheidung für die sogenannte Neue Abstraktion, die sie während ihres Studiums in den 1980er-Jahren an der Akademie in Karlsruhe traf, bestimmt ihr künstlerisches Schaffen bis heute. Die Basis dafür sieht sie für sich im abstrakten amerikanischen Expressionismus, sie bezieht sich mit ihrer Malerei auf Mark Rothko ebenso wie auf Clifford Still und Willem de Koonings »Abstract Landshapes«.

Schließlich ist da noch Robert Schad. Wenn ein Bildhauer wie er Zeichen setzt,

dann sind es Zeichnungen von ungeheurer Kraft und Dauerhaftigkeit. Seine Linien und Liniengeflechte aus Vierkantstahl beherrschen nahezu mühelos jeden Raum, himmelstürmend und raumgreifend auf unnachahmliche Weise. Sie besetzen die oberschwäbische Landschaft mit dem Projekt »Von Ort zu Ort« – eine reizvolle Station befindet sich auch im Schloss Mochental. Chapeau! (GEA)

AUSSTELLUNGSINFO

Die Arbeiten von Max Kaminski sind bis zum 22. September, die von Susanne Zuehlke und Robert Schad bis zum 8. September zu sehen. Geöffnet ist die Galerie Schrade – Schloss Mochental in Ehingen-Mochental Dienstag bis Samstag von 13 bis 17 Uhr, Sonntag und an Feiertagen von 11 bis 17 Uhr. (GEA)

www.galerie-schrade.de